

1. Szene

- Ole: Ich bin nur ein armes, einfältiges Huhn, aber nachgerade beginne ich Argwohn zu schöpfen, dass hier nicht alles mit rechten Dingen zugeht.
- Hahn: Was gibt es schon wieder, Frau Ole?
- Ole: Edler Hahn! Jeden Tag lege ich ein Ei oder auch zwei, und am Abend sind sie verschwunden.
- Hahn: Nun und?
- Ole: Ich bin von sanfter Natur und will niemandem zu nahetreten. Aber ich habe die alte Person in Verdacht, die unserem gnädigen Herrn Baron den Haushalt führt, dass sie mir meine Eier stiehlt.
- Hahn: Nun ja, das wäre wohl möglich.
- Ole: Ihr haltet das für möglich und tut nichts dagegen?
- Hahn: Was soll ich dagegen tun? Diese Person ist mit einem Messer bewaffnet.
- Ole: Das ist keine Antwort, die Eurer würdig ist, mein Herr. Schliesslich handelt es sich um unsere Nachkommenschaft, das Teuerste, was ein Wesen auf Erden besitzt. Was tun sie denn mit meinen Eiern?
- Hahn: Meine liebe Ole, du bist dumm wie alle guten Hennen. Sie fressen sie, was denn sonst?
- Ole: Das ist unmöglich. Ich und die andern legen jeden Tag wenigstens acht Eier. Im Schlosse lebt unser gnädiger Herr Baron, dessen Nichte, ein zartes Geschöpf mit einem engelhaften Lächeln, und eben jene grässliche Person, die den Haushalt besorgt. Diese drei Wesen können nicht tagein, tagaus acht Eier fressen.
- Hahn: Nun, wenn du es besser weisst! Als sie einmal im Garten ihr Futter einnahmen, habe ich selbst gesehen, dass der Herr Baron ein Ei frass, das engelhafte Wesen drei, und die alte Schachtel wird sich auch zwei zu Gemüte geführt haben.
- Ole: Das sind erst sechs.
- Hahn: Die übrigen zerschlagen sie...
- Ole: Wie denn zerschlagen? Unsere Kinder?

- Kuh: Deine Borsten! Die schaben sie dir eins zwei drei ab, nachdem sie dich abgebrüht haben. Dann schlitzten sie dich der Länge nach auf, drehen dich durch eine Maschine und füllen dich in deine eigenen Gedärme. Dann bist du Bratwurst, mit Meerrettich oder französischem Mostrich. Und deine vier dicken Beine hängen sie mit den Füßen nach oben in den Schornstein, wo er am schwärzesten ist. Das heisst dann Bauernschinken.
- Schwein: Nu nu, die Kuh will mir nur Angst machen. Gedärme fressen! Das tue ja nicht einmal ich.
- Ole: Sie haben vollkommen recht, Herr Schwein. Die Kuh sieht zu schwarz. Aber meine Eier! Gibt es etwas, das runder und sauberer wäre? Die fressen sie, das weiss ich. Und nun frage ich Sie: Haben die Menschen ein Recht dazu?
- Schwein: Wozu?
- Ole: Eier zu essen.
- Schwein: Eier? Fresse ich auch gern. Haben Sie mir ein paar mitgebracht?
- Kuh: Aber Emil! Du benimmst dich wirklich wie ein Schwein.
- Schwein: Wie soll ich mich sonst benehmen?
- Ole: Wenn Sie sich nur wie ein Schwein benehmen würden. Aber nach Ihren Reden hat man den Eindruck, als wären Sie bereits eine Art Mensch.
- Schwein: Das hat Orwell auch schon gesagt. Ein vorzügliches Buch. Am besten schmeckte der Einband. Diese Menschen haben in der Tat eine gewisse Ähnlichkeit mit uns. Sie fressen alles und stecken in alles ihre Schnauze. Nur sind sie nicht so gescheit wie wir.

5. Szene

- Maus: Oh, hoher Besuch im Kuhstall. Was führt Sie zu uns, Frau Ole?
- Ole: Mein Kompliment, Jungfer Maus.
- Kuh: Ole fragt, ob die Menschen ein Recht haben, ihre Eier zu essen. Dabei holen sie mir vielleicht morgen schon mein Kind und übermorgen mich selbst. Was kommt es da auf ein paar Eier an!

8. Szene

- Ole: Grossmächtiger Herr Löwe!
- Löwe: Wer spricht da?
- Ole: Die Henne Ole, ein armes, einfältiges Huhn.
- Schlange: Sag "mageres Huhn".
- Ole: Ein armes, mageres Huhn, das die weite Reise aus Europa nicht gescheut hat...
- Löwe: Ein Huhn? Sieh da. Tritt näher. Noch näher. Zeig deine Pfoten. Nein. Ausserdem bin ich satt. Also, was gibt es?
- Ole: ... das die weite Reise von Europa nicht gescheut hat, weil du das klügste aller Tiere sein sollst.
- Löwe: Das bin ich.
- Ole: Und deshalb wollte ich dich, grossmächtiger Löwe, fragen, ob dieses Wesen, das sich Mensch nennt, ein Recht hat, meine Eier zu essen oder sich ins Haar oder ins Gesicht zu schmieren, wie es auch schon vorgekommen sein soll. Bedenke, dass es sich um unsere Nachkommenschaft handelt, das Teuerste, was ein Huhn auf dieser Welt besitzt.
- Löwe: Es kommt immer auf den Standpunkt an, und ich bin bereit, jeden zu teilen. Deshalb bin ich auch das klügste aller Tiere. Ich fresse zwar keine Eier, aber deine Frage erscheint mir von grundsätzlicher Bedeutung. Deshalb wird die Schlange, die ich dort sehe, den Geier, den Wüstenfuchs, den Leoparden und die Hyäne herbeirufen und sich dabei beeilen. Sie selbst kann an der Sitzung teilnehmen, aber nur mit beratender Stimme. Inzwischen wirst du, Huhn, mir die näheren Umstände auseinandersetzen, damit ich mir schon jetzt ein Urteil bilden kann.
- Ole: Allerhöchster Herr Löwe! Ich bin von Beruf Henne. Meine Familie lebt auf einem alten Schloss in Südtirol. Jeden Tag lege ich ein Ei oder zwei, und am Abend sind sie verschwunden. Im Schlosse wohnen der alte Herr Baron, seine Nichte und eine grässliche Person, die ihnen den Haushalt führt.

10. Szene

- Ole: Grüss Gott, Jungfer Maus. Da wäre ich wieder.
- Maus: Sieh da, die Frau Ole. Wie war es in Afrika?
- Ole: Alle waren sehr freundlich zu mir und haben meinetwegen sogar eine Konferenz einberufen.
- Maus: Ist etwas dabei herausgekommen?
- Ole: Eine Resolution, die ich mir in den Hühnerstall hängen soll, um Trost und Erbauung in schweren Stunden daraus zu schöpfen.
- Maus: Nun ja, mehr pflegt auch sonst nicht herauszukommen. Haben Sie wenigstens eine Antwort auf Ihre Frage erhalten?
- Ole: Eigentlich nicht. Aber warum ist es so still hier im Stall, Jungfer Maus?
- Maus: Das sehen Sie ja - das Kälbchen ist fort, die Kuh ist fort, das Schwein ist fort - ich weiss auch schon, wo es hängt -, und auch sonst werden Sie manches verändert finden. Ein paar Ihrer lieben Verwandten haben das Zeitliche gesegnet, und im Garten sieht es aus, als hätte ein Wirbelsturm darin gehaust.
- Ole: Lebt das Fräulein Tomate noch?
- Maus: Wer spricht noch von der Tomate? Keine Beeren, keine Äpfel, keine Birnen, keine Karotten, nicht einmal mehr Spinat. Das Letzte sind ein paar Kohlköpfe. Kohlköpfe pflegen sich immer am längsten zu halten. Der Wind seufzt traurig in den kahlen Ästen, und die Weinranken nicken mit dem Hals.
- Ole: Sie glauben wirklich?
- Maus: Kein Zweifel möglich. Alles steht schon in der Speisekammer. Aber es gibt eine Vergeltung. Sie fressen sich tot, und wenn sie tot sind, werden sie selber gefressen.
- Ole: Das ist auch keine Antwort auf meine Frage.
- Maus: Aber eine moralische Genugtuung.
- Ole: Wie, wenn ich zum Herrn Baron ginge und ihn selber fragte?
- Maus: Ich weiss nicht, ob ich Ihnen dazu raten soll.
- Ole: Mehr als fressen kann er mich nicht.

11. Szene

- Baron: Wie kommt das Huhn in meine Stube? Was willst du hier?
Hinaus mit dir, elendes Tier!
- Ole: Verzeihung, Herr Baron, dass ich mir die Freiheit nehme -
haben die Menschen eigentlich das Recht, meine Eier zu essen?
- Baron: Erstens esse ich keine Eier, weil sie mir nicht bekommen.
Besonders nicht am Abend. Zweitens füttere ich dich und deine
Sippschaft das ganze Jahr hindurch, damit ihr Eier legt,
was ihr nur höchst mässig besorgt, und drittens verbitte ich
mir überhaupt diese Unverschämtheit.
- Ole: Entschuldigung, Herr Baron - erstens könnten wir uns ganz gut
allein ernähren, wenn man uns die Freiheit liesse.
- Baron: Das möchte ich sehen.
- Ole: Und zweitens sind das, was Sie als Eier bezeichnen, unsere
Kinder. Sie und Ihre Nichte vertilgen mit jedem Ei zahllose
Generationen von glücklichen, lebensfrohen Hühnern, von den
leibhaftigen, die unter ungeklärten Umständen zu Dutzenden in
Ihrer Küche verschwinden, gar nicht zu reden.
- Baron: Du frisst wohl keine lebenden Wesen?
- Ole: Du lieber Gott, die paar Würmchen.
- Baron: Mit jedem vertilgst du ganze Generationen von glücklichen,
lebensfrohen Würmchen. Ich mache dir daraus keinen Vorwurf,
denn es ist so, dass jedes Lebewesen sich auf die Art ernähren
muss, die ihm am meisten bekommt.
- Ole: Und deswegen Mord und Totschlag? Die Pflanzen bringen doch auch
niemanden um.
- Baron: Sie bringen sich gegenseitig um. Sie stehen auf einer sehr
niedrigen Entwicklungsstufe, und auf die kommt es an.
- Ole: Halten zu Gnaden - wenn ich nicht irre, bringen sich auch die
menschlichen Herrschaften gegenseitig um?
- Baron: Das ist ganz etwas anderes. Wir bringen einander nicht um,
sondern wir führen Kriege. Nach wissenschaftlichen Methoden
und aus Gründen, die du nicht verstehst. Jedenfalls sind es
immer die edelsten, und im übrigen will es nie jemand gewesen
sein. So entwickeln wir uns immer höher hinauf, und da wir uns